



Vierzehntes Kapitel.

Nur ein Mädchen.

May und Erna saßen im Studierzimmer von Mayens Vater an dem runden Tisch unter der Hängelampe und besahen ein Buch, das May zu Weihnachten bekommen hatte, und das den Titel trug: „Deutsche Helden und Freiheitskämpfer.“ Das Buch enthielt viele schöne Bilder, auf welchen tapfere Männer dargestellt waren, die für die Ehre und die Freiheit des Vaterlandes gestritten hatten, z. B. der alte Blücher, der 1813 die Franzosen aus Deutschland gejagt hat, Andreas Hofer, der treue Tiroler, von dem das Gedicht handelt: „Zu Mantua in Banden,“ das May und Erna beide gelernt hatten. — Sie hatten es nicht nur gelernt, nein, sie konnten es auch und hatten es eben zusammen ohne Anstoß hergesagt; das war ein Wunder, denn May hatte das Gedicht vor zwei Monaten und Erna vor einem Vierteljahr gelernt und die meisten auswendig gelernten Gedichte hatten das Schicksal, schon nach vier Wochen wieder vergessen zu werden. — Aber „Zu Mantua in Banden“ war auch Ernas Lieblingsgedicht. Als Fräulein Schulz das Gedicht vorgelesen und erklärt hatte, war Erna vor Rührung und Begeisterung ganz konfuse geworden, so konfuse, daß sie auf die Frage der Lehrerin: „Wo liegt Mantua?“ geantwortet hatte: „In Banden“ anstatt „in Italien.“ Natürlich hatten alle an-